

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 73.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 16. April 1867.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

Im Gante des Kronenwirths Georg Friedrich Schurr von Breitenfürst hat sich gezeigt, daß auch die Frau des r. Schurr überschuldet ist. Es werden daher diejenigen Gläubiger der Frau, welche nicht schon im Gante des Mann's ihre Ansprüche an die Frau liquidirt haben, zur Liquidation ihrer Forderungen an die Frau binnen 4 Wochen von heute an aufgefordert, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das gegenwärtige Vermögen der Frau ausgeschlossen werden würden.

Den 11. April 1867.

R. Oberamtsgericht.
Herbegen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Holzverkauf.

Freitag und Samstag den 26. und 27. l. Mts. in den Waldtheilen Sägrain und Wallenholz 5:

1 1/2 Kl. buchene Brügel, 136 3/4 Kl. tannene Scheiter und Brügel.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr beim Schweizerhof unweit Breech.

Schorndorf, den 13. April 1867.

R. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 14. l. Mts. in den Waldtheilen Himmelreich, Hansdobel, Renzenbühl, Hämerichlag, Farnhalbe, Schulzenhau, Sommerrain:

176 tannene Säglöcke, 251 dto. Langholzstämmen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 9 Uhr auf dem Edelmannshof, zum Verkauf selbst um 1 Uhr in Steinenberg im Gasthaus zum Hirsch. Schorndorf, 13. April 1867.

R. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Reisfach-Verkauf.

Dienstag den 23. l. Mts. in den Waldtheilen Kleinertsholz, Böppeler, Wallenholz 3 und Breecherhalde:

144 Loose unaufgebundenes Laub- und Nadelreisfach auf Haufen geschätzt zu 5025 Wellen; unter diesem Material befindet sich viel Besenreis und tannenes Gestäng.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Waldtheil Kleinertsholz nächst Börtlingen. Schorndorf, den 13. April 1867.

R. Forstamt.
Plieninger.

Pflüderhausen.



Nikolaus Detinger, Bauer von Nickenbachhof, bringt am

Montag den 22. April d. J. Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreiche.

ein zweistöckiges Wohnhaus, ca. 9 2/3 M. Acker, — 5 2/3 M. Wiesen und — 2 2/3 M. Gärten und Ländern, größtentheils in der Nähe des Hauses, zum Verkauf.

Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 11. April 1867.

Schultheißenamt.
Geiger.

Mögglingen.

Gerichtsbezirks Gmünd.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Gantmasse der Köhleswirth August Beeler'schen Eheleute dahier wird am

Dienstag den 23. April d. J.

und an den folgenden Tagen

von je Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an in dem Wohnhause derselben eine große Fahrniß-Versteigerung abgehalten und gegen baare Bezahlung verkauft, und zwar:

am Dienstag:

1 goldene Taschenuhr sammt Kette, 1 Stockrepetieruhr, 2 silberne Eßlöffel, 2 ditto Kaffeelöffel, 2 Leiterwägen, 1 Kastenschlitten, 1 Fuhrschlitten, 1 Pflug sammt Gestell und sonstiges Fuhr-, Bauern- und Reitgeschirr, 2 Pferde, 2 Farren, 2 Kühe, 1 Mutter Schwein, ungefähr 15 Eimer Winterbier, 48 Eimer Sommerbier, 30 Maas Branntwein, ein Vorrath an Heu, Dehnd, Stroh und Hopfen, Manns- und Frauenkleider, Küchengeschirr und sonstige Fahrnißgegenstände.

Am Mittwoch den 24. April:

Vieles Porzellan, Steingut und Gläser, 10 Klasten buchenes Scheiterholz, 25 Centner Steinkohlen, 1/2 Simri Kleesamen und allerlei Hausrath.

Am Donnerstag den 25. April:

5 Stück Kleider, Weißzeug, Glas- und Küchenkästen, 3 Kommode, 1 Sopha, 10 verschiedene Kannaptee, 14 Tische, 26 Sessel, 30 Stühle und sonstiges Schreinwerk, 1 Pflugmühle, 1 Brückenwaage mit 43 1/2 Pfund Gewicht, dann Feld- und Handgeschirr.

Am Freitag den 26. April:

6 vollständige Betten sammt Bettladen, 2 Unterbetten mit einer Bettlade, 2 Matragen von Rohhaar, 13 Bettziechen, 16 Kissenziechen, 10 Tafeltücher, 7 Servietten, 7 Stück Hopfensack, 27 Stück Frucht- und Mehlsack, 32 Stück Hopfenhurten, Meß, Zinn, Kupfergeschirr und allgemeiner Hausrath.

Am Samstag den 27. April:

Das vorhandene Fack- und Bandgeschirr, 200 Stück kleine Ausfüllfässer von 6—30 Maas, 286 Eimer neue Lagerbierfässer, 1 acht Eimer haltendes Fuhrfach mit 50' Schläuch sammt 2 Hähnen, 4 Gährgeschirre mit 2 messenen Hähnen, 26 Eimer haltend, 2 Stück Weinfässer mit 4 Eimer, 3 Stück Branntweinfässer 2 Eimer haltend, 8 Stück Weißbierfässer zu 4 Eimer, 1 Krautständer, 1 Essigfaß und 1 Lachensaß, dann weitere Fahrnißgegenstände.

Zu diesem Verkauf werden die Liebhaber in das Beeler'sche Wohnhaus eingeladen.

Gmünd, 4. April 1867.

R. Amtsnotariat Heubach.
Eberbach.

Forstamt Heidenheim.

Revier Rang.

Holz-Verkauf.

Am 27., 29. und 30. April d. J. in den Schlägen Brennterchau und Baurenbau:

14 Eichenstämme, 8—16' lang, 8—28" stark; 1 Forchenstamm, 16' lang, 12" stark; 2 Klasten eichene Scheiter, 61 3/4 Klasten eichene Prügel und anbrüchiges Holz, 19 Klasten birkenes z. anbrüchiges Holz, 90 1/4 Klasten forchene Prügel, 29150 Stück buchene, birkenen z. Wellen und unaufgebundenen Reissig und Reissstreu, geschägt zu 300 Stück Laubholz-, 6500 Stück forchene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr bei den Koblplatten im Gemeinen Thal.

Das Stammholz wird am ersten Tag zum Verkauf gebracht.

Heidenheim, 11. April 1867.

K. Forstamt.

Heid.

Alfdorf.

Bauholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft 152 Stück Bauholz, 50—75' lang und mit 5328' Cubit-Inhalt.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich am Samstag den 20. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Den 12. April 1867.

Schultheissenamt.

Fritz.

Abelstetten.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.



In Folge gemeindefürthl. Beschlusses wird das Hofgut des Johannes Friedel von Abelstetten, welches besteht in

Gebäude:

14,8 Mth. einem 2stöckigen Wohnhaus,

12,3 Mth. 2barniger Scheuer mit 2 Stallungen unter einem Dach, darunter ein gewölbter Keller,

1,2 Mth. Strennhütte,

1,6 Mth. Backofen,

1/8 Mrg. 12,0 Mth. Hofraum,

4/8 — 3,4 Mth. Gras- und Baumgarten,

13 7/8 — 17,2 Mth. Acker,

11 7/8 — 16,1 Mth. Wiesen,

6 1/8 — 9,4 Mth. Wald

Mittwoch den 1. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Pfahlbronn im

Ereignungswege im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs Liebhaber, auswärtige hier unbekannt mit obrigkeitlichen Prädicats- und Vermögenszeugnissen versehen eingeladen werden, auch werden diejenigen, welche noch Forderungen an Friedel zu machen haben, aufgefordert, dieselben bei dem Schultheissenamt geltend zu machen, da sie andernfalls den aus der Nichtberücksichtigung ihnen entstehenden Schaden sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Pfahlbronn, 11. April 1867.

Gemeinderath.

Vorstand Bareis.

Vermischte Anzeigen.

W. G.

(Schluß)

Dienstag im Lamm.

G m ü n d.

Bayrische Saatgerste

verkauft

Bäcker Winder.

Feine weiße Glacéhandschuhe für Confirmanden, das Paar zu 42 kr., feine schwarze 57 kr., schwarz gefärbte zu 24 kr. empfiehlt

J. Sonnentag.

G m ü n d.

Einen kräftigen Knaben vom Lande, der sogleich eintreten könnte, sucht in seine Ziegelei

Widman, Ziegler.

G m ü n d.

Es werden 4000 fl. auf nächst Jakob gegen doppelte Güterversicherung aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Ein Hopfenheil sammt Stangen auf dem Hirtenbühl mit 3jährigen Hopfen ist zu verkaufen. Näheres bei der Red. d. Bl.

Einen Gemeintheil auf dem Georgishof hat zu verkaufen

Sendle, Wittwe.

Ein Schlafgänger wird angenommen Honiggasse No. 31.

Unterföchen.

Schleifergesuch.

Ein tüchtiger, solider Schleifer findet bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. G. Kayser.

Eine verlaufene Gans kann auf dem Wachtzimmer abgeholt werden.

G m ü n d.

Hanfsamen,

Leinsamen,

Luzerner,

Esparsette,

Zblättriger rothblühender Kleesamen

in vorzüglicher Qualität bei

H. Bauer.

Lebergasse 479.

Alle Arten Güte neuester Facon, Federn, Bänder, Blumen, sowie alle ins Putzgeschäft einschlagenden Artikel, ebenso Tuchfragen von 5 fl. an, Jacken von 2 fl. 48 kr. an, moderne Jaquets, Beduinen, seidene Mäntel in großer Auswahl und zu auffallend billigen Preisen bei

Geschwister Seeger,

in der Nähe vom Gasthof z. Kreuz.

L o r c h.

Kleesamen,

das Simri à fl. 13 und die Maas à fl. 1. 4. bei

Kaufmann Seeger.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Von einer stillen Familie wird bis Jakob ein Logis gesucht, womöglich in der Nähe der Stadtparckirche. Von wem, sagt die Redaktion.

Mädchen, welche das Weisnähen gründlich erlernen wollen, nimmt in die Lehre

Marie Sindle,

Lebergasse.

Alfdorf.

Stockholz-Verkauf

im gutsherrschaftlichen Walde Haselbacher- rain.

Der in Nr. 49 u. 50 d. Bl. ausgeschriebene gewesene und wegen schlechter Witterung vereitelte Verkauf wird auf

Gründonnerstag den 18. April

Nachmittags 1 Uhr

festgesetzt. **Johannes Mafer.**

G m ü n d.

Auf dem hiesigen Marktplatz sind bekanntlich jeden Mittwoch und Samstag Hopfenstangen zum Verkauf aufgestellt. Die Vermittlung des Handels wird in der Regel von einigen Unterhändlern besorgt, doch, wie ich glaube, weder im Interesse der Käufer, noch Verkäufer, und es wäre sehr zu wünschen, daß die Käufer ohne diese Mittelspersonen das Geschäft abschließen würden.

Joseph Rupp von Mittelbronn.

Stuttgart, 14. April. Se. Maj. der König haben gestern Vormittag 11 Uhr die im Hofe der großen Infanteriekaserne angetretenen Rekruten gemustert.

Dem zwölften und letzten Vortrage im Königsbau wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin an. Prof. Dr. W. Funke von Hohenheim sprach über „Sonst und Jetzt in der Landwirtschaft.“ Er gab eine geschichtliche Einleitung über die Landwirtschaft bei den Aegyptern, den Römern, über den Aufschwung, den sie unter Karl dem Großen in Deutschland, unter den Mauren in Spanien genommen u. s. w.

Der intensive Ackerbau nährt auf der Quadratmeile in Belgien 7300, der extensive in Mecklenburg nur 3182, und in Polen nur 2209 Menschen. England befindet sich seit geraumer Zeit im Stadium intensiven Landbaus; seit dieß der Fall ist, vermag es auf der gleichen Fläche für 17—18 Millionen Menschen Nahrung zu gewinnen, während es vormals nur 11 Millionen zu ernähren vermochte. Sachsen ist in dieses Stadium eben erst eingetreten. Savoyer hat auf dem Gebiete der Chemie einen besseren rationellen Ackerbau eingeleitet; Thaer hat das Gebäude der landwirtschaftlichen Wissenschaft

unter Dach gebracht und v. Liebig hat den ungeheuren Umschwung herbeigeführt, der sich seit 1840 bemerklich macht. Sein Hauptsatz ist: daß die dem Boden durch die Pflanzen entzogene Bestandtheile demselben wieder ersetzt werden müssen. Jetzt hat man landwirthschaftliche Versuchstationen errichtet, deren bereits 30 in Deutschland bestehen; es sind Stätten landwirthschaftlicher Naturforschung, bei denen jede Art von Ernährungsproceß, bei Thieren sowohl als bei Pflanzen, beobachtet wird. Wer den Boden verbessert, ruft schließlich der Hebdner aus, dient dem Vaterlande. — Hiemit endigte ein Cyclus von 12 Vorträgen, die auf Anregung Sr. Maj. des Königs gehalten worden sind und an denen das Nähmäddchen ebensogut Antheil genommen hat, als die Königin, der einfache Arbeiter ebensogut als der Minister. Seit zwei Jahren erst eingeführt, sind diese Vorträge doch schon eingebürgert und so besucht, als die großartigen Räumlichkeiten nur irgend gestatten. Sie sind für unsere Bevölkerung ein Culturelement geworden, dessen wir, wie wir hoffen und wünschen, niemehr entbehren müssen.

Friedrichshafen, 12. April. In den letzten veränderlichen, zwischen Sonnenschein, Frost, Regen- und Hagelschauern abwechselnden Tagen wüthete auf dem Bodensee wieder mehrmals heftiger Sturm, der besonders gestern einen hohen Grad erreichte, so daß Mittags gar kein Dampfboot abfuhr und die ankommenden eine schwierige Fahrt, die Passagiere aber zum Theil sehr durch Seekrankheit zu leiden hatten. Einige solche, dem schwachen Geschlecht angehörend, mußten, todesbleich und wankend in Folge der ausgestandenen Leiden beim Aussteigen an's und beim ersten Gehen auf dem Land von fremder Hand gestützt werden. Unser Hafen selbst ist für die Schiffe kein Hafen der Ruhe, weil sie auch da von Sturm und Wellen ziemlich unsanft angegangen werden, weshalb es öfters nöthig wird, sie in den hintern Hafen in Sicherheit zu bringen. Im vordern Hafen bringen nämlich die Wellen durch die Hafenucke in den ganzen Bereich desselben ein.

Der seit Montag anhaltende, zeitweise bis zum Orkan sich steigende Sturm hat, wie die U. Schpf. berichtet, in den **Urborten** nicht unbeträchtlichen Schaden an Gebäuden, Bäumen und in den Wäldern angerichtet. Am übelsten erging es einem Geislinger Schafhalter, der mit seinen Heerden am Montag auf die Waide fuhr. Jener unvergeßliche Orkan in der Nacht vom 8. zum 9. erstickte ihm gegen 20 Schafe, welche aus Mangel an Stallungen die Nacht über im Freien zuzubringen hatten.

Der „**Stats-Anz.**“ theilt mit, daß sich die Folgen der finanziellen Besserstellung der Schullehrer schon darin in erfreulicher Weise kundgegeben haben, daß sich zu der nächsten Prüfung von Schulamtszöglingen die große Zahl von 142 angemeldet haben, während sich von 1852 bis 1865 durchschnittlich nur 66 angemeldet. Das letzte Mal konnten 115 Zöglinge für befähigt erklärt werden. Er verspricht diese Erscheinung, wie der „**Staatsanz.**“ bemerkt, bei fernerer Fortdauer für die Bildung und Erziehung des nachwachsenden Geschlechtes die wohlthätigsten Folgen.

München, 13. April. Bei Ueberreichung der Adresse der Deputirten sagte Fürst Hohenlohe: Ich begrüße die Adresse freudig, als Beweis, daß es in Fragen, wo es sich um die Ehre Deutschlands handelt, nur eine Partei in der Kammer und im Lande gibt, und daß für Wahrung dieser Ehre Kammer und Land zu jedem Opfer bereit sind; ich begrüße sie als richtige Deutung des Vertrags, durch welchen Bayern zur Wahrung der nationalen Integrität mit dem übrigen Deutschland verbunden ist. Die Regierung wird sich diesen Vertragspflichten nicht entziehen, doch erachte ich es als nächste Aufgabe, nichts zur Erhaltung eines ehrenvollen Friedens zu unterlassen. Der Fürst schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, es werde der Mäßigung der zunächst beteiligten Regierungen gelingen, den Frieden zu erhalten.

München, 13. April. Die hier abgehaltene Volksversammlung sprach ihre lebhafteste Zustimmung zur patriotischen, von den Abgeordneten ausgegangenen Adresse aus und begrüßte mit freudiger Anerkennung den Allianzvertrag vom 22. August v. J. als den ersten Schritt zur nationalen Einigung des Gesamtvaterlandes; die Versammlung erachtete

es als die nächste und dringendste Pflicht der bayerischen Regierung, mit allen Mitteln dahin zu streben, daß das staatliche und nationale Band, welches Bayern mit Norddeutschland vollständig verbinden soll, halbmöglichst geschaffen werde.

Frankfurter Ostermesse. Die politische Situation spiegelte sich in dem Messverkehr der jüngsten Tage vollkommen ab; die hier anwesenden Ein- und Verkäufer wußten so wenig, was sie thun und lassen sollen, als es die Börse in jüngster Zeit wußte. Die Folge davon war ein so unbedeutendes Geschäft, daß es fast unmöglich ist, einen Bericht darüber zu geben. Das Wenige, was verkauft wurde, war nur für den momentanen Bedarf und meistens in Artikeln, welche der Mode und dem Verderben nicht unterworfen sind. Eine Masse der gewöhnlichen Meßeinkäufer wurden im Begriff hieher zu reisen, durch die fatalen Nachrichten von diesem Vorhaben abgehalten, und da zum Kaufen und Verkaufen stets zwei nöthig sind, so haben sich leider die schönen Lager am hiesigen Platz umsonst reichlich und bestens assortirt und müssen sich mit der Hoffnung trösten, daß das Gewitter, welches sich am politischen Horizont zusammenzieht, sich nicht entlade, der Industrie und dem Gewerbleiß der nach harten Prüfungen so sehr nöthige Frieden erhalten werde und die nächste Zeit einigen Ersatz für das entgangene Geschäft bringe. Ueber den Stand der Preise läßt sich in einer solch abnormen Zeit natürlich auch nichts Positives melden.

Mainz, 12. April. Wie der Mainz. Ztg. mitgetheilt wird, wurden vorgestern die wegen des Frankfurter Auftrittes zu Festungsstrafe verurtheilten Landwehrmänner ärztlich untersucht, um sie demnächst auf die für sie bestimmte Festung zu transportiren. Unter denselben befinden sich 9, welche lebenslänglich und 3, welche zu 6 Jahren Festung verurtheilt sind.

Berlin, 13. April. Die Dauer des nächsten preussischen Landtages ist auf höchstens fünf Wochen veranschlagt. Man erwartet, daß demselben Vorlagen über Porto-Ermäßigung und Aufhebung der Zinsbeschränkung auch bei Hypotheken gemacht werden.

Aus den Berathungen des **Norddeutschen Reichstages** über das **Bundesheer** geben wir hier die Rede des Abgeordneten General v. Steinmeß:

Wenn das Vertrauen vorhanden wäre, welches die Höheren wohl beanspruchen dürfen, es würde um Vieles besser stehen. Sie (zur Linken gewendet) haben nichts als ihren kalten Konstitutionalismus. Es würde um alles schon gut stehen, wenn im Augenblicke der Gefahr Alle bereit wären, einzustehen mit Gut und Blut. Was aber ist im vergangenen Jahre geschehen? Als die ersten Wolken am Horizont aufstiegen, verkrochen viele sich ins Maulloch, (Ja! Ja! Sehr richtig! Heiterkeit) um von da aus ihre Weisheit dann weiter hören zu lassen. Jetzt stehen wir hier nach vollbrachter That. Sind die Herren aber befehrt? nein, sie fahren fort, den Bestand und die Tüchtigkeit der Armee zu untergraben. Man sagt, die Ausgaben für die Armee seien unproductiv; aber doch erst unter dem Schutze der Kraft der Armee können Sie, meine Herren, Geld machen. (Sehr richtig.) Wie dankbar war man gegen uns, als wir aus Böhmen zurückkehrten! Wo ist jetzt das Gefühl von damals? Wenn wir unterlegen wären, so hätten wir Schlesien verloren und auch unsere deutschen Brüder würden sich an uns bereichert haben. Der Wohlstand des Landes wäre vernichtet gewesen. Wir haben das alles verhindert und das, meine Herren, nennen Sie unproductiv? (Beifall) Bewilligen Sie der Armee, was sie bedarf, sie wird Ihnen dankbar dafür sein und denken Sie an das Wort Napoleons I., daß es besser, das Geld für die Vertheidigung des Landes auszugeben, als daß der Feind komme und es sich hole!

Paris, 11. April. Aus Berlin sind zahlreiche Briefe an politische Persönlichkeiten und Finanzmänner eingetroffen, welche die Kriegsgefahr läugnen, und die Reise des Königs nach Paris versprechen. In gewissen Kreisen, wo man mit dem Kaiserthum alles zu verlieren hat, und daher den Krieg nicht wagen möchte, will man sogar wissen: Graf Bismarck habe Hr. Rouher privatim verständigt: er werde sich nach der Parlamentssession auf das freundschaftlichste abfinden. Einen Augenblick dämmerte die Hoffnung auf: Luxemburg

werde geräumt, demolirt, neutralisirt werden. Man könnte damit die öffentliche Meinung in Frankreich befriedigen, allerdings aber ohne Vermehrung des Credits und der Glorie des Kaiserthums. — Herr v. Girardin hat eines grausamen Wortes erwähnt, welches Fürst Gortschakoff an einen hiesigen Freund schrieb, und das in allen Salons die Kunde macht. „Napoleon“, schrieb der russische Staatskanzler, „hält sich nur im Gleichgewicht durch die Ohrfeigen, welche ihm Bismarck bald von rechts, bald von links beibringt.“ — Man kolportirt eine Aeußerung des Kaisers, wornach er in seiner Vorliebe für die Integrität und Einheit Deutschlands verharret, das einige Deutschland jedoch nicht in dem Bismarck'schen Preußen erkennen kann. Er werde also im Kriegsfall feierlich erklären: er wolle Deutschland von der preussischen Vergewaltigung erlösen, wenn etwa Bismarck Frankreich „vom Tyrannen“ befreien möchte. — Diesen Morgen empfing der Kriegsminister einen aus Mex gekommenen Artilleriecapitän, Erfinder eines fanibalistischen Geschosses für die neue Infanteriekanone, welche mit einer Art Drsinischer Bomben geladen wird. Dieselben plagen leicht schon an der Mündung der Kanone. Obige Erfindung macht den Schuß zuverlässiger und verheerender. (Der Mann verdient jedenfalls den ersten Preis für die „Friedenshyme“. D. R.)

Man liest in der „Italia“ von Neapel vom 6. d. M.: „Die preussische Flotte soll sich auch ins Mittelmeer begeben. Laut unsern Erkundigungen würde sie als erste Station in den Golf von Neapel kommen; auf diese Weise würden wir binnen 1 oder 2 Monaten im Mittelmeer die englische, französische, russische, preussische, österreichische, italienische, amerikanische, türkische und spanische Flotte haben.“

Brüssel, 11. April. Unsere Regierung wird jetzt ebenfalls die belgische Armee mit Hinterladungsgewehren (System Aldini) bewaffnen. Verträge mit Sütticher Waffenschmieden sichern eine möglichst schnelle Ausführung der Ordres.

Konstantinopel, 9 April. Omer Pascha hat, ehe er nach Kandia abging, 25,000,000 Piafter zum Sold seiner Truppen verlangt.

Der Great Eastern ist in **Newyork** eingetroffen; eine große Anzahl Amerikaner schickt sich an, auf ihm nach Frankreich überzufahren.

Eine Wette.

Novelle von Eugen Hermann.

(Fortsetzung.)

Eine Bitte an das Vaterherz brannte in ihrer Brust mit beinahe noch verzehrender Angst, als die Furcht, daß sein Herz sich kalt von ihr abwenden und sie verachten könne. —

Brack warf den Mantel über einen Sessel und reichte seiner Frau die Hand, ohne, wie sonst, die Arme für seine Tochter auszubreiten. Freilich, sie slog ihm auch heute nicht entgegen. Er schien es aber gar nicht zu bemerken, daß sie in der Ferne blieb, daß sie nicht den Muth hatte, ihn anzuschauen. Seine Stirne war finster und die Stimme klang rau, als er kurz und herrisch das Nachtesfen verlangte.

Frau Brack eilte hinaus. Caroline wagte noch immer nicht, heranzutreten, der Ton ihres Vaters schreckte sie zurück. Wie konnte sie ihm in solcher Stimmung das Herz öffnen, wie hätte sie es vermocht, ihn, der Mühseligkeiten und Verdruß gehabt, damit zu begrüßen, daß sie ihm den bittersten Kummer bereitete?

Aber trotz ihrer Angst fühlte sie es doch mit Befremden, daß er kein Wort an sie richtete. Er schritt bei ihr vorüber und nur ein Blick seines Auges traf sie durchbohrend. Dann setzte er sich, füllte ein Glas und kürzte den Inhalt hinunter, ohne das Auge zu erheben.

Frau Brack trat mit der dampfenden Schüssel herein und sah zu ihrem Erstaunen, daß Vater und Tochter noch kein Wort mit einander gewechselt. „Du mußt großen Verdruß gehabt haben!“ bemerkte sie endlich, um das Eis dieses Schweigens zu brechen.

„Wie so?“

„Du scheinst sehr verstimmt.“

„Ich bin's auch. — Caroline, willst Du nicht mitessen?“

Zum ersten Male nannte er sie nicht zärtlich mit dem Namen Linchen. Er ahnte also, was geschehen, er zürnte ihr! Jetzt hielt sie sich nicht länger, es wollte ihr das Herz zerpringen. Sie warf sich ihm zu Füßen und ergriff seine Hände. „Vater,“ schluchzte sie, vergib! Ich habe Dich getäuscht und hintergangen, aber mein Herz hat dabei geblutet.“

Sie fühlte, daß seine Hand in der ihrigen zitterte; sie zog sie an ihre Lippen. „Vater!“ rief sie, tödlich erschreckt von seinem finsternen Schweigen, „ich hätte Dir gehorchen können, wenn er weniger unglücklich gewesen wäre. Sein Unglück zerriß mir das Herz, ich konnte nicht lieblos gegen ihn sein. Kette ihn und ich will Dir gehorchen, ich will mit Freuden Dir schwören, ihn nicht wieder zu sehen.“

„Caroline, das könntest Du?“ fragte er aufschauend, und sie las den trüben Zweifel, den Schmerz der Sorge in seinem Auge. „Nein,“ fuhr er seufzend fort, „Du kannst es nicht.“

„So wahr ich Dein Kind bin, so wahr mir Deine Liebe theuer und heilig!“

„Gott gebe, daß Du es nicht nöthig hast!“ murmelte er und zog sie mit stürmischer Zärtlichkeit an sich, indem er ihr die Wangen streichelte. „Fluch ihm, wenn er Dein Herz betrügen könnte!“

Die Stimme des Alten bebte vor innerer Erregung. „Glaubst Du,“ fuhr er plötzlich sanfter fort, „ich hätte nicht gesehen, wie Du gekämpft? Hältst Du mich für blind? Bist Du nicht die Freude meines Alters, mein einziges Kind, das ich hüte mit Angst und Sorge? Glaubst Du, ich hätte abreißen und Dich mit ihm allein lassen können, wenn ich nicht längst eingesehen, daß Du ihn haben mußt, um glücklich zu werden, oder doch, um mich lieb zu behalten? — Linchen, Dir habe ich nie gezürnt, aber wohl dem unglücklichen Schicksal, das ihn Dir in den Weg geführt. Ich war in Deinen Geschäften fort, mein Kind, ich wollte sehen, wie man ihm helfen kann. Leider Gottes, ist das nicht mehr nöthig und ich zittere —“

Er stockte, seine Hand griff nach dem Kopfe, als wolle er einen entsetzlichen Gedanken in das Hirn zurückdrängen, einen Gedanken, der wie eine finstere Ahnung vor seiner Seele stand.

Caroline starrte ihn noch immer an, als ob sie träume. Schon bei den ersten Worten hatte das Herz auffauchen wollen, aber es nicht vermocht. Die finstere bewölkte Stirne des Vaters ließ sie unwillkürlich zittern — war sie irre, daß sie ihn nicht verstand, oder sollte sie etwas Schreckliches erfahren? Es ward ihr nicht froh, sondern unheimlich zu Muth.

„Vater — ich verstehe Dich nicht!“ hauchte sie zitternd. „Du willst mir vergeben, Du sagst mir Worte, die mich unendlich glücklich machen könnten, und Du schaust mich nicht einmal an?“

Er blickte auf und sie erschrad vor diesem zärtlichen und doch so schmerzlich besorgten, kummergetrübten Blick.

„Weißt Du es gewiß, daß er Dich wahrhaft liebt?“ fragte er, und sein Auge schien sie ängstlich zu beobachten. „Glaubst Du, daß er derselbe bliebe, wenn er plötzlich aus seiner Noth gerissen würde? — Aber wozu frage ich das? Du kennst ja die Menschen nicht. Du bist ohne Arg und Dein Herz ist rein. — Wann hast Du ihn zuletzt gesehen?“

„Heute Morgen, Vater!“

Sie sagte dies mit auffallendem Erröthen, aber er schien dies nicht zu beachten.

„Wie triffst Du ihn? Wo?“

„Vater, jetzt kann ich Dir alles gestehen. Eine Ehrenschild hatte ihn zur Verzweiflung gebracht. Ich zitterte, daß er auf schreckliche Gedanken kommen könne; es gelang mir und der Mutter, das Geld anzuschaffen, ich brachte es ihm selbst, damit niemand ahne, was geschehe; denn es war hartes Geld, das wir hatten. Die Zeit drängte — Vater, hätte ich die Scham nicht vergessen, so fand ich vielleicht nur seine Leiche! Die Pistole lag neben ihm.“

Fortf. f.